

...ZWEITER TEIL

ZWEI SCHÜLERINNEN. EIN PAAR. EINE GESCHICHTE.

EIN ZWEITES INTERVIEW MIT EINEM
GLEICHGESCHLECHTLICHEN SCHÜLERPAAR.

TEXT & ILLUSTRATION: HELENE EHMANN Q12

Das vorliegende Interview ist zum Schutz der Privatsphäre der Personen anonym. Alle Namen wurden geändert.

Als Erstes treffe ich mich mit Selina und Anne. Sie sind beide 18 und machen bald ihren Abschluss. Selina ist auf einer kirchlichen Schule, wo sich die beiden auch kennen gelernt haben, bevor Anne auf eine technische wechselte. Als ich ihnen die Tür aufmache lächeln sie schüchtern. Ich mache uns eine Kanne Gewürztee und lade sie ein, sich auf den dicken, gemütlichen Teppich zu setzen, der mein Zimmer schmückt.

Wollt ihr als erstes was über euer alltägliches Leben erzählen?

Anne: Also abgesehen von der Schule... Ich spiele gern Fußball, das ist vielleicht auch interessant für das Interview, denn da hab ich sehr früh andere lesbische Frauen kennen gelernt. Dann spiel' ich gern Gitarre und singe.

Selina: Ich tanze und bin aktiv in einem Jugendverein. Sonst mach ich nicht so viel [lacht].

Anne: Wir sehen uns ziemlich ähnlich wird uns immer gesagt.

Selina: Viele denken wir wären Schwestern. Das ist echt schrecklich. Es liegt aber vor allem an den Haaren denke ich. Die sind nunmal bei uns beiden dunkel, lang und lockig.

Wie lang seid ihr denn schon zusammen?

Selina: 10 Monate.

Anne: 11 Monate, oh. Sorry, ja, es sind wohl eher 10 [lachen beide].

Wie habt ihr euch kennengelernt? Und wann habt ihr für euch persönlich gemerkt, dass ihr mehr wollt ?

Anne: Naja, das war so. [überlegt] Ja, man kann wohl sagen, dass ich mit den meisten meiner Freundinnen schon was hatte. Und das war dann

natürlich irgendwie spannend bei ihr. **Selina:** Sie hat es sich praktisch als Ziel gesetzt, mich rumzukriegen.

Anne: Das stimmt schon. Wobei ge-





fühlstechnisch war ich mir da ja noch nicht allzu bewusst, dass ich drauf und dran war mich zu verlieben.

Das ist aber nicht unbedingt die feinste Art.

Anne: Nun ja, den ersten Schritt hat dann letztendlich doch sie gemacht, das heißt die ganze Geschichte kann nicht einseitig gewesen sein. Erzähl doch mal.

Selina: Wir sind abends weggegangen und dann hab ich sie geküsst.

Süß.

Anne: Wobei die Geschichte in Wahrheit nicht ganz so romantisch war. Der Hintergrund war folgender und zwar, dass zwei Typen die ganze Zeit um uns rumstolzieren sind und –

Selina: Man muss noch dazu sagen, dass wir ziemlich betrunken waren.

Anne: Richtig, und dann hat sie mich eben geküsst, auch um diese Typen loszuwerden. Leider sind Männer da oft eher positiv überrascht und wir mussten ihnen anders klar machen, dass wir nicht sehr interessiert waren.

Selina: Ja, die Freunde von der Schule, die dabei waren, die haben auch ziemlich geguckt. Ich glaube, die hätten nicht damit gerechnet.

Wie hat sich das dann weiterentwickelt?

Selina: Betrunken zuerst. Beim Feiern ist man sich einfach näher gekommen,

aber dann nach ungefähr zwei Wochen haben wir uns dann mal Gedanken gemacht.

Anne: Naja, wobei es mir schneller klar war. Da muss eher Selina sagen, was so lange gedauert hat.

Selina: Hä? Naja du hast auch nicht wirklich gezeigt, dass du mehr gewollt hättest oder dass du dir sicher warst. Wie auch immer, dann hab ich sie gefragt, ob sie sich mehr vorstellen könnte.

Anne: Ich habe ihr einen Ring selber gemacht. Einen aus Stahl. Das war dann so ein Zeichen.

Wie würdet ihr eure sexuelle Orientierung beschreiben?

Selina: Ich bezeichne mich eigentlich als bi (*Anm. d. Red: bisexuell, also zu beiden Geschlechtern gleichermaßen hingezogen*). Ich hatte ein paar mal was mit Männern beim Weggehen, mehr hat sich da aber nicht ergeben.

Das heißt aber, du könntest dir auch mit Männern eine Beziehung vorstellen?

Selina: Durchaus, ja. Im Moment fühle ich mich aber so wohl in dieser Beziehung, dass ich mich zu Frauen mehr hingezogen fühle.

Und du, Anne?

Anne: Ich sage auch, ich bin bisexuell. Dieses Einordnen ist aber auch Dipferlscheißerei. Wenn ich mich in einen

Mann verliebt ist das toll, aber ist es eine Frau bin ich genauso begeistert. Ich sage immer gern: Wenn man an dieses Wortspiel mit dem anderen Ufer denkt, dann bin ich ein Mensch, der mit seinem Boot auf dem Fluss fährt und je nach Strömung zu einem Ufer tendiert. Das hängt dann oft von der Beziehung ab, die ich gerade habe. Ich war schon mit Männern zusammen, einmal zuvor mit einer Frau. Ich bin immer begeistert von der Person, die ich im Moment liebe und das wirkt sich dann auch auf meine geschlechtliche Orientierung aus. Im Moment bin ich also eine Lesbe.

[lacht]

Wie stehst du zum Thema Outing? Habt ihr euch geoutet?

Selina: In der Klasse hat es sich von selbst herumgesprochen. Da hat aber niemand was gesagt. Ich habe das Gefühl, dass alle darüber reden, aber es wird nicht offen geredet, als letztes mit uns persönlich. Nur einmal hab ich über mehrere Ecken mitbekommen, dass eine Klassenkameradin es wohl cool fand, dass wir es so ohne Probleme erzählen. Meinen Eltern und dem engeren Freundeskreis habe ich es erzählt. Das wurde überall gut aufgenommen.

Die, bei denen es mir noch nicht gelungen ist, sind die Großeltern. Ich glaube, das liegt daran, dass sie älter sind. Ich habe Angst, dass ich es ihnen nicht so gut erklären könnte und sie es auch nicht verstehen würden. Sie stammen schließlich ja doch aus einer Zeit, in der Homosexualität noch gar nicht oft gesehen war.

Anne: Ich habe mich zuerst bei meinen Schwestern geoutet, bzw. die eine hat es eigentlich erraten.

Sie meinte auch, es ist normal für sie, sie hätte auch schon was mit anderen Frauen gehabt beim Feiern, das wäre doch cool. Die andere ist vier Jahre älter. Sie kannte so ein offenes Verhalten aus ihrer Generation überhaupt nicht und war dementsprechend ziemlich ablehnend. Aber mittlerweile kommt sie gut damit klar, sie mag auch Selina sehr gern. Das einzige, was beide unbedingt wollten, war Tanten werden. Bei meinen Eltern war es meine Mama, der ich es erzählt habe, die hat darauf aber über

haupt nicht reagiert, da kam erstmal kein muh oder mäh. Wir saßen zusammen im Auto und ich habe erst ein halbes Jahr später konkret einen Kommentar von ihr bekommen, der war jedoch positiv.

Was für ein Kommentar war das denn?

Selina: Meine Freundin und ich waren bei einem Vortrag, ihre Mutter saß vor uns. Der Vortragende sprach davon, dass die Frau beim Zahnarzt ihn wohl ihrem Mann weiterempfehlen wird und Annes Mutter hat sich zu uns umgedreht und meinte: "oder ihrer Frau" und hat uns zugezwinkert.

Anne: Freunden hab ich es aber auch erzählt, allerdings nur den engsten. In der Schule einer, die jedoch hat es gleich überall herumerzählt, sodass es eigentlich jeder weiß.

Was hältst du vom Thema Outing allgemein?

Anne: Ich finde es gut, denn ich habe mich bei meiner ersten Beziehung mit einer Frau nicht geoutet und das hat uns ziemlich eingeschränkt. Das wollte ich nicht mehr und ja, ich bin jetzt froh darüber, dass unsere Beziehung heute so offen gelebt werden kann.

Selina: Da meine Eltern und meine Schwester die Beziehung erraten haben, bevor ich es ihnen erzählt habe, war ein Outing im wichtigsten Sinn ja gar nicht nötig. Aber hätten sie es nicht selbst herausgefunden wäre es mir auf alle Fälle ein Anliegen es ihnen zu sagen. Das Geheimnis soll einfach keins mehr sein, es soll raus. In dem Sinn empfinde ich ein Outing als Erleichterung.

Anne: Was ich aber nicht gut finde ist die Einstellung, man muss seine Geschichte jedem auf die Nase binden. Es ist ja okay, wenn man will, dass kein Geheimnis aus seiner Homose-

xualität gemacht wird, aber wenn jemand sich den anderen deshalb aufdrängt finde ich das unangebracht.

Selina: Das sehe ich genauso.

Habt ihr schon schlechte Erfahrungen aufgrund eurer offenen Bisexualität gemacht?

Anne: Wirkliche Dramen gab es noch keine. Bei meinem Vater hatte ich zuerst Schiss, dass er negativ gegenüber Homosexuellen eingestellt ist, weil er mal einen unpassenden Kommentar über Schwule losgelassen hatte. Seine Reaktion war aber letztendlich wirklich überraschend positiv und respektvoll.

Selina: Manchmal wenn man in der Stadt ist gucken einen Leute blöd an. Das stört natürlich, weil man sich fragt was das Problem ist. Aber ein richtiges Problem ist das ja auch nicht.

Das führt mich auch zu der Frage, ob ihr euch aufgrund eurer Homosexualität einschränkt?

Selina: Ja, das glaube ich unbedingt. Ich denke die meisten Homosexuellen kennen das Verhalten, sich oft aufmerksam umzusehen und darauf zu achten, wie die anderen reagieren, wenn man sich nah ist. Sich in der Öffentlichkeit spontan zu küssen kommt vor, allerdings nicht immer so unbekümmert. Das ist schon etwas, was mich stört.

Anne: Ich denke auch, dass ich mich mit einem Mann an meiner Seite nicht fragen würde, ob es jemanden stört, dass wir Händchen halten oder dass wir uns mal küssen. Wenn man das laut ausspricht, klingt es auch total abwegig, sich solche Gedanken zu machen. Aber so ist es tatsächlich und das schränkt einen natürlich ein. Man befürchtet einfach, negative Reaktionen zu provozieren.

Was ist der größte Unterschied für euch zwischen Mann und Frau in einer Beziehung?

Anne: Von Frauen bekommt man mehr Verständnis. Das muss gar nicht mit der inneren Einstellung zu tun haben, es ist einfach so, dass sie einen oft besser verstehen. Das fängt schon bei den Regelschmerzen an, das mag unwichtig klingen, kommt aber ja immerhin alle 4 Wochen vor.

Von Männern fühlt man sich dafür oft beschützt. Da kann man sich super in die Arme schmiegen und verkriecht sich. Es ist für mich in der jetzigen Beziehung oft so, als würde ich diesen Part übernehmen.

Selina: Für mich ist das schwer zu sagen. Ich kenne Männergeschichten ja nur aus durchzechten Nächten. Aber ich kann mir vorstellen, dass einen die Rollenverteilung nerven könnte in hetero-Beziehungen. Ich würde nicht gern das Püppchen sein, dass von seinem Schatz behütet werden muss.

Anne: Ja, das stimmt. Ich hatte einen Freund, der da 'nen totalen Schuss hatte. Da sollte ich meinen Mädchenskram machen und sonst schön Klappe halten. Natürlich gibt es aber solche und solche.

Eine Rollenverteilung gibt es also zwischen euch beiden gar nicht?

Anne: Ich würde sagen nein. Ich habe von lesbischen Paaren gehört, bei denen ein Partner den männlichen Part darstellt, aber das könnte ich mir bei uns nicht vorstellen. Ich glaube wir ergänzen uns ganz gut. Da ich mich für Technik interessiere, kümmere ich mich zwar um solche Sachen eher als Selina. Aber pauschalisieren kann ich diese „Männlichkeit“ bei mir nicht.

[grinsen beide]

Selina: Beim Tanzen führe auf jeden Fall ich. ■